

Ergebnisprotokoll
zum
3. Treffen der AG Artenschutz im Siedlungsbereich
am 12.04.2018 18:00 Uhr
Sitzungssaal „Fraktionszimmer“ (Raum 003) im EG des Kreishauses

Teilnehmer/innen: siehe Scan der angefügten Teilnehmer/innenliste

Tagesordnung

1. Begrüßung (Frau Fett, FD Naturschutz Landkreis Marburg-Biedenkopf)
2. Vortrag „Situation der Amphibien im Landkreis Marburg-Biedenkopf“ – Referent Herr Ronald Polivka (Planungsbüro Bioplan, Büro für Ökologie und Umweltplanung)
3. Fragen/Diskussion/Anregungen – Moderation: Frau Fett (FD Naturschutz LK)
4. Weitere Termine und Veranstaltungshinweise

1. Begrüßung

Frau Fett begrüßt die Teilnehmenden sowie den Referenten, Herr Polivka und stellt Frau Seer von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Marburg als Vertretung für Frau Langer vor.

2. Vortrag von Herr Polivka zum Thema „Situation der Amphibien im Landkreis Marburg-Biedenkopf“

Von den in Hessen auftretenden 18 Amphibienarten, sind vier nicht im Landkreis vertreten. Die häufigsten Arten sind Bergmolch, Teichmolch, Erdkröte und Grasfrosch. Herr Polivka legt in seinem Vortrag den Fokus auf die im Landkreis selteneren Amphibienarten.

Die Pionierarten Gelbbauchunke und Kreuzkröte besiedeln flache Pfützen in Steinbrüchen, z.T. auch Fahrspuren, in denen nur temporär Wasser steht. Die Entwicklungszeit bei beiden Arten ist relativ kurz (wenige Wochen). Da es mittlerweile nur noch sehr wenige extensiv genutzte Abbaugebiete und Steinbrüche in der Landschaft gibt, haben es beide Arten immer schwerer, geeignete Lebensräume zu finden. Große intensiv genutzte Steinbrüche bieten häufig nicht die notwendigen nutzbaren Strukturen. Seit 2006 ist die Gelbbauchunke im Landkreis weitgehend verschwunden, seit einigen Jahren gibt es sogar überhaupt keine gesicherten Nachweise mehr. Für die Kreuzkröte scheint sich ein ähnlicher Weg abzuzeichnen, nach derzeitigem Kenntnisstands hält sich derzeit noch mit 6 Beständen in nennenswerter Größe.

Bei der Geburtshelferkröte tragen die Männchen an Land den Laich am Hinterleib, bis die Jungen schlupfreif sind. Zu dieser Zeit begeben sich die Männchen wieder in geeignete Gewässer und verharren dort bis zum Ende des Schlüpfens. Die genutzten Gewässer

reichen von tieferen Seen, über flachen Tümpeln bis hin zu eingefassten Becken. Von großer Bedeutung für diese Art ist es, dass im näheren Umfeld sonnige Hänge vorhanden sind. Für den Landkreis Marburg-Biedenkopf sind 23 Vorkommen bekannt, wobei ein deutlicher Verbreitungsschwerpunkt der Art im Westkreis zu verzeichnen ist.

Die Populationsgröße des Laubfrosches verbessert sich nicht zuletzt aufgrund verschiedener Wiederansiedlungsprojekte. Im Landkreis gibt es derzeit zumindest 12 Vorkommen in relevanter Größenordnung. Diese liegen vor allem im Ostkreis. Laubfrösche benötigen flache warme, sonnige Gewässer ohne Fischbesatz aber mit Hochstauden und Ufervegetation.

Der Kammmolch ist im Landkreis mit 28 Vorkommen vertreten. Der Schwerpunkt der Population befindet sich im Herrenwald. Auf den Lahnbergen bei Marburg gibt es mittlerweile 7 bekannte Laichgewässer, die der Kammmolch nutzt. Für den Kammmolch, wie für viele andere Amphibienarten auch, sollten die Gewässer nicht mit Fischen besetzt sein. Ein Ablassen der Teiche im Winter führt zum Verlust der Fische, remineralisiert den Schlamm und mindert den Bewuchs des Gewässers. Demzufolge hat sich dies als eine durchaus geeignete Maßnahme im Rahmen von Artenhilfsmaßnahmen speziell für solche Arten herausgestellt.

Feuersalamander sind im Marburger Stadtgebiet recht häufig und treten hier in den kleinen Bächen und Gräben oberhalb der Forellenregion auf. Sie benötigen strukturreiche Gräben mit Gumpen.

Der Fadenmolch ist an den Wald gebunden und benötigt kühle feuchte Tümpel.

Eine der häufigsten Amphibienarten des gesamten Landkreises, der Grasfrosch, zeigt als „Überschwemmungsart“ deutlich abnehmende Tendenzen. Vor knapp 30 Jahren kam er noch in einer Stetigkeit von rund 75 % vor. Er gehört zu den Arten, die einmalig früh im Jahr ablaichen, nicht allzu lang an den Laichgewässern verweilen und ihre Rückwanderung relativ zügig wieder antreten. Er litt in den letzten Jahren vor allem unter einem trockenen April oder trockenen Sommer, aber auch unter der Abnahme von Feuchtwiesenbereichen entlang der Fließgewässer oder der Art und Weise der Grabenräumung. Er benötigt grasreiche Tümpel und nutzt gern auch struktur- und strömungsreiche Gräben.

Als einer der größten Feinde aller Amphibien hat sich mittlerweile auch der Waschbär als noch relativ ‚neuer Prädator‘ im System herausgestellt.

Im Vortrag wird deutlich, dass neben großen Renaturierungen auch viele kleine Maßnahmen zu dem Erhalt der Amphibienvielfalt im Landkreis beitragen und deshalb sobald als möglich in diesem Bereich noch mehr getan werden sollte.

3. Fragen/Diskussion/Anregungen

Im Verlauf der sich anschließenden Diskussion werden verschiedene Möglichkeiten z.B. für Maßnahmen zur Förderung der Gelbbauchunke im Landkreis erörtert. Erfolg oder Misserfolg solcher Maßnahmen hängen in der Regel vom Betreiber der Abbaugelände/Steinbrüche ab. Zusätzlich handelt es sich erfahrungsgemäß um relativ intensive Maßnahmen für den Erhalt von oft nur weniger Exemplare. Weitere Probleme der Gelbbauchunke in Pioniergewässern sind aufgrund ihrer Seltenheit genetische Verarmung und Prädation (Waschbär).

Aus Erfahrungsberichten der Teilnehmenden wird deutlich, dass auch das Vorhandensein von kleinen Gewässern wie Gartenteichen in strukturreichen Gärten das Vorkommen einiger Arten schon entscheidend fördern kann (z.B. Bergmolch). Ein Überwintern erfolgt dann häufig in den angrenzenden bzw. umliegenden Gehölzbeständen.

Im Frühjahr wurden wieder verschiedenen Amphibienschutzmaßnahmen an Straßen

durchgeführt (z.B. Sperrung einzelner Straßen im Landkreis, Leiteinrichtungen u.a. an der Kleinen Lummersbach, der ehemaligen K 42 zwischen Ronhausen und Argenstein und der K 59 zwischen Roth und Niederwalgern). Es wird darüber diskutiert, dass die Verantwortung für solche Einrichtungen gemäß dem Verursacherprinzip eigentlich bei der Straßenverkehrsbehörde liegen sollte.

Im Rahmen grundlegender Erneuerungen bzw. Neubau von Straßen hat der Straßenbauträger bei Bedarf für den Bau geeigneter stationärer Amphibienleitanlagen und -querungshilfen zu sorgen. Für die dauerhafte Sicherung der Durchlässigkeit und das evtl. notwendige Freischneiden der Anlagen sind die örtlich zuständigen Straßenmeistereien verantwortlich. Ansonsten sind mobile oder feste Straßensperrungen ein mittlerweile probates Mittel, um Straßen in eigener Zuständigkeit zu sichern. In der Regel erfolgt das durch die Organisation der zuständigen Behörde (z.B. im Fall von Kreisstraßen durch die Untere Naturschutzbehörde) unter Beauftragung freiwilliger Ehrenamtlicher vor Ort. Es folgt eine kurze Diskussion über die Bau- und Unterhaltungskosten solcher Anlagen.

Auch im Bereich der Umweltbildung sollte der Amphibienschutz eine größere Rolle spielen. Eine AG-Teilnehmerin berichtet, dass in einer Schule in Kirchhain immer ein bestimmter Jahrgang für die Pflege eines Feuchtbiotops verantwortlich ist.

4. Termine

Für die AG Artenschutz im Siedlungsbereich sind bisher folgende Termine vorgesehen.

- **Insektennisthilfen und Blühflächen:** Di. 5.6.2018 18:00 Uhr Schülerpark (am Eingang Rudolf-Bultmann-Straße)
- **Fledermausexkursion:** Do. 9.8.2018
- **Konzepttreffen:** Mi. 12.9. 18:00 Uhr im Rathaus (Hohe Kante)

Vom **27.4.-6.5.2018** finden die **13. Naturschutz-Erlebnistage** statt. In Zusammenarbeit mit der Universitätsstadt Marburg werden sechs Veranstaltungen angeboten. Die genauen Termine und Treffpunkte sind auch unter folgender Internetadresse abrufbar:

<http://www.naturschutz-erlebnistag.de/veranstaltungen/angemeldete-veranstaltungen/plz-35/index.html>